

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 8

Artikel: Adolar
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die veränderte Situation im Februar

Bödli



Was unerlaubt das ganze Jahr
Das tut der Mensch im Februar.

Trotzdem die Luft von Schlangen wimmelt,
Der Jüngling an — das Mädchen himmelt.

Hingegen ältere Semester
Tun dieses auch und blos noch fester.

Hernach ist leider zweifellos
Und irgendwie der Teufel los.

A D O L A R

Adolar ist ein großer Kindskopf und schwärmt für überflüssige Dinge. Mittunter bringt er das närrischste Zeug mit nach Hause und ist dann sehr betrübt, wenn seine Hilde, statt in Adolars Jubel einzustimmen, stirnrunzelnd beiseite schleicht oder gar in der Küche halblaut vor sich hin schimpft.

Adolar lügt deshalb hin und wieder ein bißchen und sagt, er habe den schönen Luftballon gefunden; und ein andermal: die bunten Glaskugeln habe er von einem ganz fremden Manne geschenkt bekommen.

Adolar ist ein seelenguter Kerl, aber er kann sich nicht beherrschen und

kaufst oft den reinen Blödsinn. Dabei hat er's keineswegs im Überfluss und müßte eigentlich jeden Groschen zehnmal umdrehen, ehe er ihn ausgibt. Hilde leidet arg unter Adolars Charakter Schwäche.

Adolar steht vor einer Schirmhandlung und mustert die Spazierstöcke.

Noch nie hat er daran gedacht, einen Spazierstock sein eigen nennen zu müssen. Der Wunsch prickelt ihm im Gehirn. Adolar wird weich. Adolar kann sich nimmer beherrschen; er tritt in das Geschäft und läßt sich Spazierstöcke zeigen.

Adolar ist hingerissen von einem Stock aus Mexikobambus mit echter Hornzwinge. Adolar muß den Stock haben. Adolar erkundigt sich mit verhaltemen Beben nach dem Preise. Der Stock kostet drei Franken, keinen Rappen mehr oder minder. Adolar kauft den Stock. Adolar jaucht. Adolar steigt spazierenstockschwingend heimwärts.

Adolar erwirbt unterwegs für seine Hilde (um sie im Neime zu beschwichtigen) ein halbes Pfund Pralinés.

Adolar kommt nach Hause. Adolar zeigt den Stock seiner Hilde. Adolar sagt, daß der Stock nur drei Franken gekostet habe. Adolar sieht dabei nicht eben zuversichtlich aus. Adolar drückt rasch seiner Hilde die Tüte mit den Pralinés in die Hand. Adolar fühlt, daß Hilde gleichwohl schwer verstimmt ist. Adolar versichert nochmals, daß der Stock nur drei Franken gekostet habe.

Adolar macht dabei ein Gesicht, als ob er schwundele.

Adolar ist überzeugt, daß man den Stock für teurer halten muß; denn er wirkt pompös mit seiner Hornzwinge.

Adolar sagt im Scherz, daß der Stock ein Gelegenheitskauf gewesen sei. Echt Mexikorohr. Unter Brüdern dürfe man ihn auf das Zehnfache des effektiven Preises tagieren.

Adolar hat ein schlechtes Gewissen wegen der drei Franken und wegen seiner Lüge.

Adolar hat nicht gelogen, Gott bewahre.

Aber da er fühlt, daß Hilde ihn für einen Lügner hält, erscheint er sich als ein Lügner und redet infolgedessen keine Silbe mit seiner Frau.

Adolar sagt: „Hilde, ich will's gestehen. Der Stock kostet tatsächlich 30 Franken!“

Hilde sagt: „Siehst du, ich hab' dir's gleich angemerkt, daß du mich wieder beschwindelt hast!“

Adolar sagt: „Mein Ehrenwort, er kostet nur drei Franken!“

Hilde sagt: „Das machst du mir nicht weis. Neberhaupt dein Ehrenwort!“

Adolar sagt: „Mein Ehrenwort, daß mein Ehrenwort gilt! Es ist ein kostbarer Stock. Echt Nashornrohr mit

Winter-Idyll

Burki



Erötend folgt er ihren Ski-Spuren . . .

Mexikozwinge. Aber er kostet trotzdem nur drei Franken!“

Hilde sagt: „Für solchen Quark gibst du nun dreißig Franken aus. Der Schuster kriegt noch acht Franken.“

Adolar sagt: „Wenn ich dir versichere, daß der dämliche Knieppel ganze drei Franken gekostet hat!“

Hilde dreht sich mit wütendem Rück nach der andern Seite. Sie verzichtet auf den Anblick des Lügners.

Adolar erhebt sich stinktraurig, wandelt barfuß hinaus in die Küche, nimmt das Hackbeil, wandelt zum Schirmständer, ergreift den echten Mexikostock mit der Hornzwinge und zerhackt das Ding in kurze Fragmente. Dann pfeffert er die Fragmente in den Kühchenofen, setzt sich auf die Küchenbank, greift nach der Tüte mit den Pralinés und frisst sie tränenschwer auf. Hans Reimann

Rodelfahrt

Das Leben gleicht einer Rodelbahn!
Da geht es funterbunter —
Mit vieler Müh kommt man hinan,
Mit Leichtigkeit herunter.

Manch einer fährt von Sorgen frei,
Ein anderer nur mit Zagen.
Ein dritter schießt am Ziel vorbei,
Ein vierter bricht den Kragen.

Um besten rodelts sich zu zwein
Auf einem Hörnergeschlitten.
Die Hörner werden dann zu drei'n
Dem dritten abgestritten.

Die Jugend siegt bei dieser Fahrt,
Da sie mit Vollkraft startet.
Das Alter sieht sich stets genarrt,
Kein Sieg es mehr erwartet.

Heinz Sharp

Bei den Birken

Die Halme rauschen über mir zusammen,
Die Birke hebt auf ihrem Silbermast
Die grüne Krone auf zu Sonnenflammen,
Gießt fühlend Schatten auf den fremden Gast.
Die Falter gaukeln durch den Blütenregen,
Ein Heinrich nur ziept Leben in die Ruh,
Und wo so weich im Grünen ich gelegen,
Das war der Abschiedsgruß von einer Ruh.
H. M. Ballas

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche